

Politischer Dialog Vorempfang Neujahrskonzert Berlin

Mittwoch, 29.01.2020, ab 18:30 Uhr

Konzerthaus Berlin, Beethovensaal

Gendarmenmarkt 2, 10117 Berlin

Begrüßung

Wolfram Hatz

Präsident

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Staatsminister Sibler,

sehr geehrte Damen und Herren,

Ihnen allen ein herzliches Willkommen!

Die Berliner Neujahrskonzerte der Bayerischen Staatsregierung sind mittlerweile gute Tradition.

Eine gute Gepflogenheit ist es auch, dass wir – die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft und die Verbände der bayerischen Metall- und Elektro-Arbeitgeber – diesen musikalischen Jahresauftakt unterstützen.

Wenn Sie so wollen, stehen die Neujahrskonzerte für die vertrauensvolle und harmonische Zusammenarbeit, die Politik und Wirtschaft im Freistaat pflegen.

Meine Damen und Herren,

die Klänge, die wir heute Abend hören werden – da bin ich sicher – werden wir alle als

musikalischen Hochgenuss empfinden!
Demgegenüber vernehmen wir aus der
Hauptstadt derzeit auch *politische* Töne, die
nicht gerade wie Musik in unseren Ohren
klingen. Bisweilen sind die Zwischentöne in der
GroKo doch recht disharmonisch.

Vor diesem Hintergrund beschäftigt uns zu
Jahresbeginn weiterhin die Frage,

- ob die Bundesregierung am Jahresende
noch im Amt sein wird
- und ob sie sich in den nächsten Wochen
und Monaten dazu aufrafft, das jetzt
Notwendige für unser Land in Angriff zu
nehmen.

Als Bayerische Wirtschaft haben wir uns am
GroKo-Bashing der letzten Monate bewusst
nicht beteiligt.

Klar ist für uns: Die Bundesregierung muss ihre
Selbstbeschäftigung beenden und die richtigen

Antworten auf die drängenden ökonomischen Fragen liefern. Dafür ist es höchste Zeit!

Wir alle spüren, dass wir uns in einer Zeit des Umbruchs befinden. Ich nenne nur die digitale Transformation, den Klimawandel und die auch mit diesen Fragen verbundene Spaltung der Gesellschaft. Diese Herausforderungen müssen wir vor dem Hintergrund bewältigen, dass das goldene Konjunkturjahrzehnt auch in Deutschland zu Ende gegangen ist.

Ich will heute nicht Trübsal blasen und Ihnen ebenso wenig die – hoffentlich – gute Laune nehmen. Aber wir müssen zu Beginn des Jahres schon auch den Tatsachen ins Auge sehen.

Die wirtschaftliche Lage in Deutschland ist ernster, als es die aktuellen Wachstumsprognosen ausdrücken. Die Industrie steckt in einer Rezession. Die Folgen des Abschwungs treten auch auf dem Arbeitsmarkt zu Tage. Zwar herrscht in Bayern

mit einer Arbeitslosenquote von 2,8 Prozent nach wie vor Vollbeschäftigung. Saisonbereinigt ist die Arbeitslosigkeit in den letzten Monaten aber leicht gestiegen.

Der Abschwung hängt natürlich mit der schwierigen weltwirtschaftlichen Lage zusammen. Wir würden es uns aber zu einfach machen, wenn wir mit dem Finger auf Washington, Peking oder London deuten, um anschließend die Hände in den Schoß zu legen.

Viele unserer Probleme sind hausgemacht.

Der jahrelange Aufschwung hat die strukturellen Standortnachteile in Deutschland nur verdeckt. Umso dringlicher ist es, an der eigenen Wettbewerbsfähigkeit zu arbeiten. Wir brauchen dringend eine Agenda gegen den Abschwung!

- Wir müssen möglichst rasch die Unternehmensteuern senken.

- Wir brauchen eine komplette Abschaffung des Soli. Das stützt die Konjunktur.
- Wir brauchen mehr Investitionen, insbesondere bei der Digitalisierung.
- Wir brauchen Strom- und Energiepreise auf international wettbewerbsfähigem Niveau.
- Und wir dürfen nicht immer nur vom Bürokratieabbau reden, es muss endlich gehandelt werden.

Orientierung kann in dieser schwierigen Zeit der Freistaat Bayern geben. Dort machen wir nicht alles anders, aber vieles besser. Ich will das an zwei Beispielen festmachen.

Da ist zum einen die Hightech-Agenda der Bayerischen Staatsregierung. Dieses Programm ist deutschlandweit einmalig und ein mutiges Signal für Bayerns Zukunft! Die eingesetzten zwei Milliarden Euro sind gut angelegtes Geld!

Was uns besonders freut: Die Staatsregierung hat viele Vorschläge aufgegriffen, die wir im

Zukunftsrat der Bayerischen Wirtschaft gemacht haben. Dort sind Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft versammelt, um den Technologien von morgen den Weg zu bereiten und Innovationen in Wertschöpfung umzumünzen.

Eine solche Hightech-Agenda wünschen wir uns auch für Deutschland!

Mein zweites Beispiel, warum in Bayern die Uhren anders gehen, betrifft den Klimaschutz. Bayern ist hier Vorreiter und treibt einen intelligenten Klimaschutz voran.

Als Bayerische Wirtschaft wollen wir unseren Beitrag zu mehr Klimaschutz leisten. Das zeigt sich schon allein daran, dass wir dieses Thema in diesem Jahr in den Mittelpunkt der Arbeit unseres Zukunftsrates rücken.

Wir werden darüber hinaus den 1995 mit der Staatsregierung geschlossenen Umweltpakt Bayern demnächst zu einem neuen Umwelt- und Klimapakt erweitern. Dieser Pakt wird wie

sein Vorläufer auf Freiwilligkeit und partnerschaftliches Handeln von Staat und Wirtschaft setzen anstatt auf Paragraphen.

Ein solcher Pakt zwischen Politik und Wirtschaft könnte auch Deutschland voranbringen.

Meine Damen und Herren,

ich habe zum Schluss noch zwei persönliche Wünsche für 2020.

Der erste betrifft unsere zunehmende Selbstblockade in Deutschland. Es gibt ja kein Projekt und Vorhaben mehr, gegen das sich nicht sofort massiver Widerstand formiert. Ich nenne nur das Beispiel Energiepolitik.

Wir können hier nicht gegen alles sein!

- Gegen Stromleitungen,
- gegen Kohle,
- gegen Wasserkraft,
- gegen Pumpspeicherkraftwerke,
- und gegen Windräder.

Gleichzeitig sind wir

- gegen digitale Netze und Masten
- gegen den Verbrennungsmotor
- gegen die Verteidigungsindustrie
- gegen die Landwirtschaft
- und so weiter und so fort.

Das wird nicht funktionieren. Wer Strukturwandel will, muss auch ertragen, dass er stattfindet! Wir müssen als Gesellschaft wieder lernen, Gestaltungswillen zu zeigen und für etwas einzutreten. Mit einer destruktiven Verhinderungsmentalität werden wir unser Land sicher nicht voranbringen.

Wenn wir unsere Selbstblockade überwinden wollen, müssen wir einander künftig wieder mehr Respekt entgegenbringen. Und damit bin ich bei meinem zweiten Wunsch für 2020.

Es sind ja nicht nur die jährlich 85.000 verbalen und körperlichen Angriffe auf Polizeibeamte, die

uns zeigen, dass vielen in unserem Land der nötige Respekt abhandengekommen ist.

Es hat sich bei uns leider eingebürgert, alles und jeden herabzusetzen und zu verunglimpfen – gerade auch diejenigen,

- die etwas unternehmen und für dieses Land etwas leisten,
- die Arbeitsplätze in unserem Land schaffen und sichern,
- die zusammen mit ihren Beschäftigten die Steuern erwirtschaften, die unser Land am Laufen halten
- und die so auch einen entscheidenden Beitrag zum sozialen Ausgleich und zum Erhalt des sozialen Friedens leisten.

Was wir deshalb brauchen, ist wieder mehr Respekt.

- Mehr Respekt gegenüber staatlichen und gesellschaftlichen Institutionen,

- mehr Respekt zwischen den Generationen,
- mehr Respekt zwischen Stadt- und
Landbevölkerung
- und mehr Respekt zwischen
Wohlhabenden und weniger Begüterten.

Unser Gemeinwesen kann nur blühen, wenn wir einander respektvoll begegnen. Sorgen wir gemeinsam dafür, dass wir alle wieder zu Respektspersonen werden – das wünsche ich mir für dieses Jahr.

Ich freue mich jetzt sehr auf das Neujahrskonzert 2020, das ganz unter dem Motto „Orff meets Weltmusik“ steht. Und ich hoffe, dass Sie alle dieses Neujahrskonzert genießen können!

Herr Staatsminister, Sie haben das Wort!